



Nachahmer willkommen

Unternehmerinnen setzen sich für Integration ein – sie wollen 500 Praktikumsplätze für Flüchtlinge zur Verfügung stellen. SABINE HÖLPER

Birgit Gehr ist eine Frau, auf die das Wort „Macherin“ passt. Sie krepelt die Ärmel hoch und packt an. So behauptet sich die geschäftsführende Gesellschafterin der Blues Bay. Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme GmbH in einer von Männern dominierten Branche. Mit ebenso viel Verve wie Pragmatismus treibt die 46-Jährige jetzt ein weiteres Vorhaben voran. Sie will Flüchtlinge in Lohn und Brot bringen und vor allem schutzsuchenden Frauen eine Perspektive bieten.

Mit diesem Vorhaben steht Gehr nicht allein da. Etliche Unternehmerinnen aus Oberbayern haben sich gemeinsam das Ziel gesetzt, in den nächsten Monaten 500 Flüchtlingen einen Praktikumsplatz zur Verfügung zu stellen. Wenn sich daraus der eine oder andere Ausbildungs- oder Arbeitsplatz ergibt – umso besser. Der Arbeitskreis Frauen in der Wirtschaft der IHK für München und Oberbayern hat das Projekt initiiert. „Es reicht nicht, politische Diskussionen zu führen. Wir Mittelständler sind in der Pflicht zu handeln“, erklärt Gehr. Wer heute Flüchtlingen Arbeit gebe, schaffe damit einen Mehrwert für die Zukunft.

Flüchtlinge zu qualifizieren, sie in Arbeit und Ausbildung zu bringen, ist ein erfolversprechender Weg, die Schutzsuchenden zu integrieren. Gelingt es, die Flüchtlinge fit für die Arbeitswelt zu machen, können sie außerdem langfristig dazu beitragen, die Fachkräftelücke zumindest ein wenig zu verkleinern. In 30 Jahren werden in Deutschland 15 Millionen Arbeitskräfte fehlen. Die Initiative des Arbeitskreises Frauen in der Wirtschaft zeigt, dass die Unternehmen sich ihrer Verantwortung bewusst sind und sich den Herausforderungen stellen, die der Flücht-

„Es reicht nicht, politische Diskussionen zu führen. Wir Mittelständler sind in der Pflicht zu handeln.“

Birgit Gehr, geschäftsführende Gesellschafterin der Blues Bay. Logistik Umwelt & Entsorgungs Systeme GmbH

lingszuzug mit sich bringt. „Die Wirtschaft schaut nicht weg, sondern hin“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Driessen.

„Wir fühlen uns in der Verantwortung, wir sollten einen gesellschaftlichen Beitrag leisten“, betont Rosemarie Schuster, Geschäftsführerin der Münchner Techcast GmbH. Ihr Unternehmen beschäftigt fünf Mitarbeiter, die Aufnahme eines Flüchtlings als Praktikant ist ein – verglichen mit größeren Firmen – enormer Einsatz. Die 49-Jährige orientiert sich am „Wir schaffen das“ der Bundeskanzlerin. Es sei ein „großer Satz“, der „Anstrengung und Zuversicht zugleich“ bedeute. Schuster will ihn mit Leben füllen, seit im Herbst der große Flüchtlingsstrom in München ankam. Damals wollte sie sich privat engagieren, musste allerdings feststellen, dass ihr die Zeit für umfangreiche Hilfeleistungen fehlte. Deshalb war sie sofort begeistert, als der Arbeitskreis Frauen seinen Plan kommunizierte. „Mich als Unternehmerin für die Flüchtlinge zu engagieren ist genau meins“, sagt sie. Zumal die Themen „Arbeit und Beruf“ ihrer Ansicht nach mit am wichtigsten seien, damit die Integration von Flüchtlingen gelinge.

Auf Hindernisse gefasst

Den Unternehmerinnen ist bewusst, dass sie kein einfaches Vorhaben angehen. „Die Sprachbarriere ist das größte Problem“, erwartet Blues-Bay-Chefin Gehr. Als nicht minder schwierig erachtet sie die kulturellen Hürden, gerade bei Frauen. „In den Ländern, aus denen sie kommen, dürfen sie meist keine Beschäftigung aufnehmen.“ Aber auch die deutsche Bürokratie will berücksichtigt werden. Geduldete bzw. Flüchtlinge mit einer Aufenthaltsgestattung, sogenannte Asylbewerber, haben nur eingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt. Selbst Flüchtlinge mit Aufenthaltserlaubnis können zunächst nur befristet arbeiten. Hinzu kommt, dass sich Bestimmungen und Unterstützungsangebote häufig ändern. Orientierung gibt der aktuelle Leitfaden des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags (BIHK). Er beschreibt detailliert, wie Unternehmen Flüchtlinge „in Ausbildung und Arbeit“ bringen können. Die IHK für München und Oberbayern bietet zudem Informationen und Beratung.

Foto: Messe München GmbH



„Entscheidend ist die Motivation des Einzelnen.“

Monika Dech, stellvertretende Geschäftsführerin der Messe München GmbH

Foto: TECHCAST GmbH



„Wir fühlen uns in der Verantwortung, wir sollten einen gesellschaftlichen Beitrag leisten.“

Rosemarie Schuster, Geschäftsführerin der Münchner Techcast GmbH

Die Risiken wollen die engagierten Unternehmerinnen nicht überbewerten, lieber konzentrieren sie sich auf die Chancen. So weiß Techcast-Chefin Schuster natürlich, dass die Geflüchteten Hilfe beim Erlernen der deutschen Sprache brauchen. Sie sagt aber auch, dass man in der IT-Branche „mit Englisch weit kommt“. Und viele Flüchtlinge sprechen Englisch.

Ähnlich argumentiert Monika Dech, stellvertretende Geschäftsführerin der Messe München GmbH. Mit 700 Mitarbeitern aus 25 Nationen ist die Messe ein internationales Unternehmen, in dem englisch gesprochen wird. Mit Flüchtlingen aus dem Irak hat die 55-Jährige bereits gute Erfahrungen gemacht. „Warum sollte das mit Syrern anders sein?“, fragt sie. „Entscheidend ist die Motivation des Einzelnen.“ Der Rest werde sich ergeben, sofern man „ein bisschen mehr Betreuungszeit einplant“, hofft sie optimistisch. Dech jeden-

falls will drei Praktikanten einstellen. Mit zwei Interessenten ist sie bereits so gut wie einig. Später wollen die Unternehmerinnen die Praktikanten übernehmen, sie fest anstellen. Vielleicht für den Anfang nur als Hilfsarbeiter, wie Blues-Bay-Chefin Gehr sagt. Langfristig indes könnten sie die dringend benötigten Fachkräfte von morgen sein, auch wenn sie die Lücke nicht schließen können (siehe auch Bericht Seite 66). Aber noch etwas erhoffen sich die Frauen von der Initiative. „Es geht auch darum, unseren Mitarbeitern zu zeigen, welches Wertesystem wir als Unternehmen leben“, sagt Techcast-Geschäftsführerin Schuster. ■

Wollen auch Sie Flüchtlingen eine Praktikumsstelle anbieten? Hier können Sie sich registrieren: www.muenchen.ihk.de – Webcode: HBBB13

→ IHK-ANSPRECHPARTNER

Elfriede Kerschl, Tel. 089 5116-1786
elfriede.kerschl@muenchen.ihk.de